

Der Abend
22. II. 1919

141
A
22

In Edartsau.

Es ist hoch an der Zeit, daß nun auch die jüngsten Gabsburger Legenden, die auf Stimmungsmache hinstielenden Märchen aus Edartsau zum Verflüchtigen gebracht werden. Der amtliche Pressedienst der allerhöchsten Herrschaften ist verstummt, aber seither hat ein freiwilliger eingesezt und spült immerzu Hofnachrichten über die Bevölkerung. „Mangel an Nötigsten in Edartsau — Wäsche- und Milchknappheit — die armen Kinder — der völlig verdüsterte Kaiser — und neuestens: die Anwesenheit eines englischen Ehrenkavaliers im Schlosse dient zum persönlichen Schutze des Kaisers.“ Mit all dem soll wahrscheinlich, nach Ansicht der Regisseure das, weiß Gott, heute schon völlig erstarbene dynastische Gefühlsleben versucht werden. Geht's nicht anders, so auf dem Wege des Mitgeföhls. Sehen wir zu, wie die Verhältnisse in Edartsau tatsächlich liegen. Einer unserer Mitarbeiter weilte kürzlich in Edartsau und berichtet uns (wie er sagt: unter bewußtem Verzicht auf jeden sprachlichen Zierrat, jede „pikante Nuance“ und Stimmungsmalerei, zu denen gerade dieser Gegenstand, ein wahrer Sonntagshroten bürgerlicher Feuilletonisten, verlocken würde) im sachlich-nüchternen Tone über die Edartsauer „Brogen“ wie folgt:

Soll die Republik vor dem Exkaiser oder soll der Exkaiser vor der Republik geschützt werden? Das mit dem englischen Ehrenkavalier ließe vermuten, daß Karls Sicherheit als bedroht erachtet wird. In Wahrheit sind seiner Bewegungsfreiheit nicht die geringsten Schranken auferlegt; er und seine Frau sind bis vor Weihnachten, also bis zu seiner Erkrankung, fast täglich viele Kilometer weit ausgeritten: bis nach Wagram, Stopenreith, ja bis Orth a. d. Donau. Vormittags pflegte das Exkaiserpaar jagen zu gehen, nachmittags saßen die beiden ungeniert an einem „Faden“ genannten Donauarm und huldigten dem Fischereisport. Briefe und Drahtnachrichten werden ungehindert und völlig unzensuriert vom Schlosse und in das Schloß befördert; auch Wiener Zeitungen jeder Parteilichung. Niemand der vielen Landleute und Soldaten hat dem Exkaiserpaar jemals bei den vielen Ausritten und Ausfahrten die geringste Unfreundlichkeit erwiesen.

Der in Edartsau organisierte Sicherheitsdienst ist ein dreifacher: den im Schlosse versehen fünf Geheimagenten mit Polizeikommissar Dr. Steidl (der ständig im Schlosse wohnt) an der Spitze. Den im Schloßpark und im Dorfe Edartsau, bei Ausfahrten u. dgl. fünfzehn Mann der Wiener Sicherheitswache. Überdies ist noch für die weitere Umgebung eine eigene Abteilung Landgendarmarie aufgebildet. Von einer Abherrung durch republikanische Truppen, von Volkswehr u. dgl. ist auch nicht die Spur zu sehen; die Familie — es wohnen davon außer Zita und den Kindern nur noch Karls Mutter, Frau Maria Josefa, im Schlosse — bewegt sich völlig ungehindert im Park, im Dorf, überall, wie etwa reiche Rittergutsbesitzer, die von ihren Dorfbewohnern gleichmütig angeblickt, jedenfalls aber ganz unbehelligt bleiben.

Karls Pläne gehen dahin, im Lande zu bleiben und hier als reicher Privatmann zu leben. Vor kurzem hat er vom f. u. f. Familienfonds das Schloß Edartsau gekauft; nächstens soll das in Reichenau und das in Brandeis a. d. Elbe erworben werden. Maria Josefa macht schon fleißig Hauskäufe im Dorfe Edartsau, was auf einen ständigen Aufenthalt in Edartsau schließen läßt.

Verpflegt ist die Schloßgesellschaft in Edartsau ausgezeichnet. Es geht ihnen besser als der Mehrzahl der Wiener. Man führt dreierlei Küche, die sogenannte erste Klasse für den engeren Hofstaat (Karl, Zita, Maria Josefa, die beiden Adjutanten Graf Ledochowsky und Korvettenkapitän Schonta, den englischen Ehrenknecht, die Hofdame Gräfin Kettenbrud u. a.), eine eigene Kinderküche für die Sprossen, eine zweite Klasse für das immer noch 15 Köpfe zählende Hauspersonale und eine Menageküche für die übrigen Hofbediensteten. Der „Milchmangel“ drückt sich darin aus, daß für insgesamt 15 Personen täglich 35 bis 38 Liter Milch und außerdem täglich 10 Liter Kindermilch verbraucht werden. Täglich pendeln zwischen Wien und dem Schlosse eigene, in der Hofsprache „Zehrgartenwagen“ genannte mächtige, grünlackierte Gefährte, die der Lebensmittelzufuhr dienen. Die Waren werden in Wien mit Etwaren vollgepfropft und der Edartsauer Küchenchef Munt sorgt für reichlichste und schmackhafteste Küche. Ebenso überreichlich ist natürlich auch die Menge an Wäsche und sonstigen Bedarfs- und Luxusgegenständen. Die „armen Kinder“, die täglich bei schönem Wetter vormittags in Equipagen oder Schlitten bis Wagram hüberen fahren, sehen so blühend aus, wie wir es nur allen Wiener Kindern wünschen würden. Der Familie, die mit Sport, Spiel und Unterhaltung ihre Zeit verbringt, stehen Leibautos, Reitpferde, den Kindern Zwergeleu und Bonnies zur Verfügung.

Es geht ihnen also gut. Wir neiden es ihnen nicht, niemand soll sie stören, oder was soll man dazu sagen, daß die Engländer es für nötig halten, den Exkaiser, für den nach jeder Richtung gesorgt wird, zu „schützen“?

Da ihnen besondere Vorliebe nicht zugemutet werden kann, muß wohl angenommen werden, daß ihre mangelhafte Kenntnis der Volksstimmung von beteiligter Seite mißbraucht worden ist.